



femmesTISCHE
männerTISCHE

Cecilia Licona Debrunner, 1998 aus Kolumbien in die Schweiz gekommen

«Ich bin in einer schönen Frauenwelt aufgewachsen. Mit meinen Freundinnen und den vier Schwestern spielte ich viel auf der Strasse von Cartagena in Kolumbien. Mein Vater war der einzige Mann. Er war sehr lieb. In meiner Stadt konnte ich mein Fach nicht studieren, weshalb ich mit 19 Jahren nach Bogotá ging. Psychologie war mein Wunschstudium, denn ich wollte die Menschen kennenlernen. Ich wollte wissen, warum sie so verschieden sind und so unterschiedlich denken.

Nach dem Studium verbrachte ich ein Jahr in den USA, in New Jersey, um Englisch zu lernen und etwas anderes zu erleben. Aber das gefiel mir gar nicht. Dieses harte Leben, der ständige Stress der Leute. Das war für mich keine Lebensqualität.

Zurück in Kolumbien arbeitete ich zuerst als psychologische Beraterin. Danach erhielt ich eine Stelle bei Ecopetrol, dem grössten Ölunternehmen des Landes. Ich war vier Jahre lang zuständig für soziale und Umwelt-Projekte. Bei neuen Projekten informierte ich die Bevölkerung und hörte mir ihre Bedürfnisse an. Zum Beispiel gab es indigene Völker, die glaubten, dass sich ihr Blut mit dem Petrol vermische. Wenn sie das Projekt nicht wollten, suchte die Firma andere Lösungen. Es war eine sehr schöne Arbeit, ich reiste an wunderbare Orte in Kolumbien.

Meinen Schweizer Mann, der nach dem Medizinstudium eine Reise in Kolumbien machte, lernte ich durch seine Schwester kennen, die bei einer Freundin von mir lebte. Wir verliebten uns. Seine Familie war sehr nett, schrieb immer, sie wolle mich kennenlernen. 1998 reiste ich in die Schweiz. Der Empfang war sehr herzlich. Die Familie und Freunde warteten mit einem ‚bienvenida‘ am Flughafen. Ihre Unterstützung gab mir ein gutes Gefühl.

Wir lebten in St. Gallen und Zürich, ich lernte Deutsch, indem ich in der ganzen Wohnung Zettel mit den Begriffen



aufhängte: Lampe, Spiegel etc. Auf einer Autofahrt hörte ich von einem Integrationskurs in Zürich und meldete mich an. Dort erfuhr ich auch zum ersten Mal von Femmes-Tische.

Seit 20 Jahren bin ich Moderatorin für spanische Gesprächsrunden. Ich wähle oft die psychologischen Themen und mag die Fragen rund ums Alter – aber gerne moderiere ich auch Gesprächsrunden zu Fit für den Kindergarten, Mehrsprachig aufwachsen oder Pubertät. Femmes-Tische bietet so viele schöne Themen an.

Ich bin nicht sehr sprachbegabt. Erst als ich ein CAS an der Universität Fribourg machte und meine Thesis auf Deutsch formulieren musste, fühlte ich mich in der Schweiz angekommen. Inzwischen habe ich ein deutsches Vokabular für meinen Beruf. Nebst der Moderation der Gesprächsrunden, habe ich zwei Kinder und bin ich Präsidentin des Vereins Teléfono de la esperanza, dem spanischen Pendant zu Die Dargebotene Hand. Wir sind fast 50 Freiwillige, die psychologisch und juristisch beraten und Kurse anbieten.

Bei Femmes-Tische wie auch beim Beratungstelefon suchen wir Möglichkeiten und Lösungen, wie man in einem anderen Land leben kann. Dabei ist es wichtig, dass die Leute eigene Ressourcen entwickeln. »

Aufgezeichnet von Manuschak Karnusian

Weitere Porträts finden Sie unter: www.femmetische.ch/portraits